

Stanislav Grof

Impossible

Wenn Unglaubliches passiert

Das Abenteuer außergewöhnlicher
Bewusstseinerfahrungen

NACHTSCHATTEN
VERLAG

Stanislav Grof

Impossible - Wenn Unglaubliches passiert

Das Abenteuer außergewöhnlicher
Bewusstseinsenerfahrungen

Aus dem Amerikanischen von Karin Petersen, Berlin

NACHTSCHATTEN
VERLAG

E-Book-Ausgabe

Die Verbreitung dieses Produkts durch Funk, Fernsehen oder Internet, per fotomechanischer Wiedergabe, auf Tonträgern jeder Art, als elektronisches beziehungsweise digitales Medium sowie ein über das Zitier-Recht hinausgehender auszugsweiser Nachdruck sind untersagt. Jegliche öffentliche Nutzung bzw. Wiedergabe setzt die ausdrückliche, schriftliche Genehmigung der Nachtschatten Verlag AG voraus.



Diese Publikation enthält versteckte und personalisierte Informationen bezüglich Herstellung, Vertrieb, Verkauf und Käufer. Im Falle von unerlaubter Verbreitung des Inhalts behält sich der Rechteinhaber vor, Missbräuche juristisch zu belangen.

Herstellung:
Bookwire GmbH
Voltastraße 1
60468 Frankfurt am Main
Deutschland

Verlag:
Nachtschatten Verlag AG
Kronengasse 11
4500 Solothurn
Schweiz

Impressum

Nachtschatten Verlag AG
Kronengasse 11
CH-4500 Solothurn
www.nachtschatten.ch
info@nachtschatten.ch

© 2022 Stanislav Grof

© 2022 Nachtschatten Verlag für die deutsche Ausgabe

Neuausgabe mit einer aktualisierten Danksagung.

Die Originalausgabe erschien 2006 unter dem Titel *When the Impossible Happens. Adventures in Non-Ordinary Realities*, Sounds True, Inc., Boulder.
Eine erste deutsche Ausgabe ist 2008 im Kösel-Verlag erschienen.

Der Nachtschatten Verlag wird vom Bundesamt für Kultur mit einem Strukturbeitrag für die Jahre 2021-2024 unterstützt.

Umschlaggestaltung: Nina Seiler, Zürich

Druck und Herstellung: CPI, Ulm
ISBN: 978-3-03788-618-2
eISBN: 978-3-03788-622-9

Alle Rechte der Verbreitung durch Funk, Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art,

elektronische digitale Medien und auszugsweiser
Nachdruck sind nur mit Genehmigung des Verlags erlaubt.

Inhalt

Vorwort

Prolog

Die Entdeckung kosmischen Bewusstseins: Meine erste
LSD-Sitzung

Teil 1

Das Mysterium der Synchronizität: Im Zwielficht des
Uhrwerk-Universums

Die Macht der Tierwelt: Eine Gottesanbeterin in Manhattan

Die sterbende Königin: Wenn Voraussagen im Traum sich
bei Tag erfüllen

Die Regenbogenbrücke der Götter: Im Reich der
nordischen Sagen

Das Spiel des Bewusstseins: Swami Muktananda und
Siddha Yoga

Der Guru im Leben seiner Anhängerinnen und Anhänger:
Ist der Siddha Yogi ein kosmischer Marionettenspieler?

Der Tanz des weißen Schwans: Mit dem Geisterkanu der
Salish in die Unterwelt reisen

Die Entstehung des Films *Brainstorm*: Unser Hollywood-
Abenteuer

Der Lauf des Wassers: Begegnungen mit Präsident Václav
Havel

Der Segen der Götter: Don José und die Regenzeremonie
der Huichol

Eine Lektion in Verzeihen: Peyote-Zeremonie mit Potawatomi-Indianern

Teil 2

Geburt und pränatales Leben erinnern: »Nach uns ziehend
Wolkenglanz und Glorienschein«

Eine schwierige Entbindung in der Mittagspause: Lenis
Geschichte

Der Geruch von frischem Leder: Kurts Geschichte

Der Anblick der alten Eiche: Anne-Maries Geschichte

Pränataler Besuch des Jahrmarkts im Dorf: Richards
Geschichte

Das Spermarennen gewinnen: Erfahrungen mit der
zellulären Ebene des Bewusstseins

Teil 3

Wiederholungsbesuche in der Geschichte: Die Reichweite
des menschlichen Gedächtnisses

Ein Erlebnis aus dem russisch-finnischen Krieg: Ingas
Geschichte

Das kleine Mädchen mit der weißen Schürze: Nadjas
Geschichte

Erinnerungen der geraubten Generationen zurückbringen:
Mariannes Geschichte

Erinnerung an das Erlebnis eines Vorfahren oder Erfahrung
aus einem eigenen früheren Leben? Renatas Geschichte

Teil 4

Haben wir schon einmal gelebt? Reinkarnation und die
Akasha-Chronik

Die Belagerung von Dún an Òir: Karls Geschichte

Das karmische Dreiecksverhältnis: Eine Zeitreise in das alte Ägypten

In den Katakomben der Pecherskaya Lavra: Ein früheres Leben im zaristischen Russland

Wenn spirituelle Erfahrungen gefährlich werden:

Wiederholungsbesuch bei der Hexenverfolgung in Salem

Teil 5

Außersinnliche Wahrnehmungen und Jenseits: Die Welt des Paranormalen erforschen

Ohne Augen sehen (Innere Sicht): Teds Geschichte

Botschaften aus dem Astralreich: Richards Geschichte

Ein Beweis für die Existenz des Jenseits? Walters Geschichte

Rosenschnitt in Tante Annes Garten: Kurts Geschichte

Luiz Gasparetto: Maler und Gemälde aus dem Jenseits

Eine Party für Exu: Interview mit den Orixás

Das Tabu unserer eigenen Hellsichtigkeit: Sitzungen mit Anne Armstrong

Ameisen der Großen Muttergöttin: Ein Besuch in Palenque

Uluru und Alcheringa: Ein Abenteuer in der Traumzeit

Versuchungen eines nicht lokalen Universums: Ein fehlgeschlagenes Experiment mit astraler Projektion

Kanal sein für den Avatar: Meine Mutter, Sai Baba und das Holotrope Atmen

Wenn alles eins ist, gibt es kein Problem: Meisterstücke des koreanischen Schwertkünstlers

Ein seltsames Vermächtnis der alten Mayas: Das Mysterium des Kristallschädels

Materie und Bewusstsein: Ketamin und die Wiederverzauberung der Welt

Auf dem Inka-Pfad: Das Geheimnis der Trepanation entdecken

Teil 6

Unorthodoxe Psychiatrie: Überraschende Alternativen zu traditionellen Behandlungsmethoden

Der Schmerz, der drei Jahrhunderte überlebte: Norberts Geschichte

Die Schweinegöttin von Malekula: Ottos Geschichte

Interview mit dem Teufel: Floras Geschichte

Den Archetyp der Daphne verkörpern: Marthas Geschichte

Heilung von Depressionen durch ein sephardisches Gebet: Gladys' Geschichte

Fruchtbare psychiatrische Ketzerei: Miladas Geschichte

Magisches Sandspiel: Ein Kätzchen als Therapeut

Teil 7

Transpersonale Psychologie und Mainstream-Wissenschaft

Wenn Wissenschaft zu Pseudo-Wissenschaft wird: Carl Sagan und seine von Dämonen verfolgte Welt

Die Morgenlandfahrt: LSD für die (ehemalige) Sowjetunion

Psyche und Kosmos: Was die Planeten uns über Bewusstsein verraten können

Epilog

Dank

Bibliographie

Vorwort

Vor fast einem halben Jahrhundert veränderte eine tiefgreifende Erfahrung, die nur wenige Zeitstunden dauerte, mein persönliches und berufliches Leben nachhaltig. Nur ein paar Monate nach meinem Abschluss an der medizinischen Hochschule meldete ich mich als junger Assistenzarzt in der Psychiatrie freiwillig für ein Experiment mit LSD, einer Substanz mit bemerkenswerten psychoaktiven Eigenschaften, die der Schweizer Chemiker Albert Hofmann in den pharmazeutischen Labors der Firma Sandoz in Basel entdeckt hatte.

Diese Sitzung, in der ich vor allem während der Kulminationsphase eine überwältigende und unbeschreibliche Erfahrung mit kosmischem Bewusstsein machte, weckte in mir ein intensives, lebenslanges Interesse an außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen. Seit der Zeit bestehen die meisten meiner klinischen Projekte und Forschungsunternehmen in der systematischen Untersuchung des therapeutischen, transformativen und evolutionären Potenzials dieser Zustände. Die fünfzig Jahre, in denen ich Bewusstseinsforschung betrieben habe, waren für mich ein höchst bemerkenswertes Abenteuer der Entdeckung und Selbstentdeckung.

Etwa die Hälfte dieser Zeit widmete ich der therapeutischen Arbeit mit psychedelischen Substanzen, zunächst in der Tschechoslowakei am *Psychiatrischen*

Forschungsinstitut in Prag und dann am *Maryland Psychiatric Research Center* in Baltimore, USA, wo ich am letzten psychedelischen Forschungsprogramm mitwirkte, das in Amerika damals noch existierte. Seit 1975 arbeiten meine Frau Christina und ich mit dem *Holotropen Atmen*, einer tiefgreifenden Methode für therapeutische Zwecke und für die Selbsterforschung, die wir am *Esalen-Institut* in Big Sur, Kalifornien, gemeinsam entwickelt haben. Im Laufe der Jahre haben wir auch viele Menschen unterstützt, bei denen außergewöhnliche Bewusstseinszustände spontan auftraten - in psychospirituellen oder »spirituellen Krisen«, wie Christina und ich das nennen.

Der gemeinsame Nenner der Erlebnisse mit psychedelischen Substanzen besteht darin, dass sie außergewöhnliche Bewusstseinszustände enthalten oder, genauer gesagt, eine wichtige Unterkategorie dieser Zustände, die ich »holotrop« nenne. Dieses zusammengesetzte Wort bedeutet wörtlich »ausgerichtet auf Ganzheit« oder »sich in Richtung Ganzheit bewegen« (vom gr. *holos*, ganz, und *trepein*, sich auf etwas zu oder in Richtung von etwas bewegen). Dieser Begriff verweist darauf, dass wir uns in unserem alltäglichen Bewusstseinszustand nur mit einem kleinen Ausschnitt dessen identifizieren, wer wir wirklich sind. Am besten erklären lässt sich der Begriff *holotrop* vor dem Hintergrund der hinduistischen Unterscheidung zwischen *Namarupa* (Name und Gestalt, die wir in unserer alltäglichen Existenz annehmen) und *Atman-Brahman* (unsere tiefste Identität, die vergleichbar ist mit dem kosmischen schöpferischen Prinzip). In holotropen Bewusstseinszuständen können wir die engen Grenzen unseres Körper-Ichs transzendieren und unsere vollständige Identität zurückgewinnen. Wir machen die

Erfahrung, dass wir uns mit allem, was Teil der Schöpfung ist, identifizieren können, sogar mit dem schöpferischen Prinzip selbst.

Holotrope Erfahrungen spielen eine wichtige Rolle bei schamanistischen Initiationskrisen, bei den Heilungszeremonien der Eingeborenenkulturen, den Übergangsriten der australischen Ureinwohner und systematischen spirituellen Schulungswegen wie verschiedenen Formen von Yoga, buddhistischer oder taoistischer Meditation, Sufi Dhikrs (intensive Anbetung Allahs, Anm.d.Ü.), kabbalistischen Übungen oder dem christlichen Jesusgebet (Hesychasm). Beschreibungen dieser Erfahrungen finden wir auch in der Literatur über die uralten Mysterien von Tod und Wiedergeburt, die im Mittelmeerraum und in anderen Teilen der Welt praktiziert wurden, im Namen von Inanna und Tammuz, Isis und Osiris, Dionysos, Attis, Adonis, Mithra, Wotan und vielen anderen Gottheiten. Im Alltagsleben kann es in Nahtodsituationen zu holotropen Erfahrungen kommen oder auch spontan, ohne jeden offensichtlichen Anlass. Sie können auch ausgelöst werden durch tiefgreifende Formen der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelten erlebnisorientierten Therapien.

In der psychedelischen Therapie werden holotrope Zustände durch Verabreichung bewusstseinsverändernder Substanzen wie LSD, Psilocybin, Meskalin und Typtamin- oder Amphetamin-Derivate herbeigeführt. Beim Holotropen Atmen verändert sich das Bewusstsein durch eine Kombination von schnellerer Atmung, evokativer Musik (z.B. intensives Trommeln, Chorgesang, kraftvolle Orchestermusik, Anm.d.Ü.) und Körperarbeit, die energetische Blockaden löst. In spirituellen Krisen kommt es spontan zu holotropen Zuständen, mitten im Alltag, und die Ursache dafür ist meistens nicht bekannt. Wenn wir

holotrope Zustände richtig verstehen und unterstützen, haben sie ein äußerst heilsames, transformatives und sogar evolutionäres Potenzial.

Parallel zu diesen Forschungen habe ich mich mit vielen Disziplinen beschäftigt, die mehr oder weniger direkt mit holotropen Bewusstseinszuständen zusammenhängen. Ich habe viel Zeit damit verbracht, mich mit Anthropologen auszutauschen, und an den heiligen Zeremonien von Eingeborenenkulturen in vielen Teilen der Welt mit und ohne Einnahme von psychedelischen Pflanzen wie Peyote, Ayahuasca und magischen Pilzen teilgenommen. Damit verbunden waren Kontakte mit zahlreichen nordamerikanischen, mexikanischen, südamerikanischen und afrikanischen Schamanen und Heilern. Ich hatte auch intensive Begegnungen mit Vertreterinnen und Vertretern vieler spiritueller Disziplinen, darunter Vipassana, Zen, Vajrayana Buddhismus, Siddha Yoga, Tantra und der christliche Benediktinerorden.

Ein weiteres Gebiet, dem ich viel Aufmerksamkeit widmete, war die Thanatologie und die noch junge Disziplin der Erforschung von Nahtoderfahrungen sowie der psychologischen und spirituellen Aspekte von Tod und Sterben. Ende der 1960er- und zu Beginn der 1970er-Jahre nahm ich an einem umfassenden Forschungsprojekt teil, bei dem wir die Auswirkungen der psychedelischen Therapie auf Menschen untersuchten, die an Krebs im Endstadium litten. Ich sollte hier auch erwähnen, dass ich das Privileg hatte, einige der größten Hellsichtigen und Parapsychologen unserer Zeit, Pioniere der Bewusstseinsforschung im Labor, persönlich kennenzulernen und bei ihrer Arbeit zu erleben sowie Therapeutinnen und Therapeuten, die tiefgreifende Formen von erlebnisorientierter Therapie entwickelt haben, welche holotrope Bewusstseinszustände auslösen.

Meine erste Begegnung mit holotropen Zuständen war sehr schwierig und sowohl intellektuell als auch emotional eine große Herausforderung. In den ersten Jahren meiner Laboruntersuchungen und klinischen Forschungen mit Psychedelika prasselten täglich Erfahrungen und Beobachtungen auf mich ein, auf die mich meine medizinische und psychiatrische Ausbildung nicht vorbereitet hatte. Tatsächlich erlebte und sah ich hier Dinge, die im Kontext der wissenschaftlichen Weltanschauung, mit der ich aufwuchs, als unmöglich galten und die es eigentlich gar nicht geben sollte. Und trotzdem erlebte ich diese scheinbar unmöglichen Dinge ständig.

Nachdem ich die anfängliche Erschütterung meines Denkens, meine Ungläubigkeit in Bezug auf meine Beobachtungen und die Zweifel an meinem Geisteszustand erst einmal überwunden hatte, wurde mir allmählich klar, dass das Problem nicht in meiner Beobachtungsfähigkeit oder meinem kritischen Urteil lag, sondern im engen Denken der zeitgenössischen psychologischen und psychiatrischen Theorien und des monistischen, materialistischen Paradigmas der westlichen Wissenschaft. Natürlich war mein Weg zu dieser Erkenntnis nicht leicht, denn ich hatte mit der Ehrfurcht und dem Respekt zu kämpfen, die ich als Medizinstudent und Anfänger auf dem Gebiet der Psychiatrie dem akademischen Establishment, wissenschaftlichen Autoritäten und beeindruckenden Referenzen und Titeln entgegenbrachte.

Mein anfänglicher Verdacht, dass die akademischen Theorien über das menschliche Bewusstsein und die menschliche Psyche völlig unzureichend waren, verwandelte sich allmählich in Gewissheit, unterstützt und bestätigt durch Tausende von klinischen Beobachtungen. Schließlich kam ich an einen Punkt, wo ich keinerlei

Zweifel mehr daran hatte, dass die Daten aus der Forschung über holotrope Zustände eine kritische gedankliche Herausforderung für das wissenschaftliche Paradigma darstellen, das in Psychologie, Psychiatrie und Psychotherapie im Augenblick vorherrschend ist, und brachte diese Meinung in einer Reihe von Fachbüchern zum Ausdruck. Ich gelangte zu dem Schluss, dass das Denken in diesen Disziplinen eine radikale Revision erforderte, von Inhalt und Reichweite der begrifflichen Umwälzung vergleichbar, der sich die newtonschen Physiker in den ersten dreißig Jahren des 20. Jahrhunderts stellen mussten.

Die Beobachtungen, welche die Weltanschauung in Frage stellten, die mir von meinen Hochschullehrern und meiner Kultur vermittelt worden war, gingen auf viele verschiedene Gebiete und Quellen zurück. Die meisten dieser Informationen beruhten auf den außergewöhnlichen Erfahrungen, von denen meine Klientinnen und Klienten in der psychedelischen Therapie, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unseren Workshops und Trainings für Holotropes Atmen sowie Menschen in spirituellen Krisen berichteten. Ein entscheidender Faktor bei der Transformation meiner Sicht der Welt waren die holotropen Erfahrungen verschiedenster Art, die ich selbst erlebte, sowie die Erlebnisse, von denen mir meine Frau Christina berichtete.

Das Beweismaterial, das diese grundlegende Veränderung meiner Weltanschauung bewirkte, beruhte jedoch nicht nur unmittelbar auf besonderen Bewusstseinszuständen. Im Laufe der Jahre geschahen auch in unserem Alltagsleben viele ungewöhnliche Dinge, die zu dieser Transformation beigetragen haben. Dazu gehörten bemerkenswerte Begegnungen und Erlebnisse mit Schamanen aus unterschiedlichen Kulturen, bekannten

spirituellen Lehrern und Hellsichtigen sowie viele erstaunliche Zusammentreffen und Synchronizitäten. Der gemeinsame Nenner all dieser Ereignisse war die Tatsache, dass sie gar nicht hätten passieren dürfen, wenn das Universum so beschaffen wäre, wie die traditionelle Wissenschaft es darstellt – als streng deterministisches, materielles System, das regiert wird von Ketten von Ursachen und Wirkungen. Vor diesem Hintergrund entstand der Titel dieses Buches.

Impossible – Wenn Unglaubliches passiert. Das Abenteuer außergewöhnlicher Bewusstseinsenerfahrungen ist eine Sammlung von Geschichten über viele verschiedene Ereignisse in meinem beruflichen und persönlichen Leben, die mich zwangen, meine skeptische und materialistische wissenschaftliche Weltanschauung aufzugeben und mir die östlichen spirituellen Philosophien und die mystischen Lehren der Welt zu eigen zu machen. Durch all diese Erfahrungen bekam ich auch großen Respekt vor dem rituellen und spirituellen Leben und den Heilungstraditionen der Eingeborenenkulturen, welche die westliche Wissenschaft als primitiven Aberglauben abtut. Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass die Lebenserfahrungen, die diese Geschichten beschreiben, über die Lektüre nicht ihre ganze reale und konkrete Kraft entfalten können. Dennoch hoffe ich, dass sie den Leserinnen und Lesern einen Geschmack von der Wiederverzauberung des Universums vermitteln, die sie in meinem eigenen Leben bewirkt haben.

Teil 1 des Buches besteht aus Geschichten über das Phänomen, das C.G. Jung als *Synchronizität* beschrieb – das höchst unwahrscheinliche Zusammentreffen von Ereignissen, die durch das Prinzip der linearen Kausalität,

das den Grundpfeiler westlichen wissenschaftlichen Denkens darstellt, nicht erklärbar sind. Indem Synchronizitäten uns zeigen, dass die materielle Welt mit der menschlichen Psyche in einen spielerischen Austausch treten kann, erschüttern sie allein dadurch, dass sie existieren, die Grundlagen des newtonisch-kartesischen Paradigmas und der monistischen materialistischen Weltanschauung. Sie zerstören die von westlichen akademischen Kreisen vertretenen grundlegenden metaphysischen Annahmen, dass Bewusstsein und Materie zwei getrennte Bereiche sind, dass Materie das Primäre und Bewusstsein ihre bloße Begleiterscheinung ist und die Ereignisse in der Welt ausschließlich von Ketten von Ursachen und Wirkungen gesteuert werden.

Teil 2, 3 und 4 des Buches enthalten Geschichten, die das augenblicklich vorherrschende wissenschaftliche Bild von der Natur und von der Reichweite des menschlichen Gedächtnisses in Frage stellen. Mainstream-Psychiater und -Neurophysiologen gehen davon aus, dass das Gehirn des Neugeborenen noch nicht weit genug entwickelt ist, um die Erinnerungen an die stundenlangen, anstrengenden und schmerzlichen Erfahrungen zu verzeichnen, die es bei seiner biologischen Geburt macht. Die Arbeit mit holotropen Bewusstseinszuständen zeigt jedoch immer wieder eindeutig, dass jede und jeder von uns in der unbewussten Psyche nicht nur die Erinnerungen an die eigene Entbindung und das damit verbundene Trauma mit sich herumträgt, sondern auch Erinnerungen an das pränatale Leben und die frühe Existenz als Embryo, an die eigene Empfängnis und das Leben ihrer oder seiner menschlichen und tierischen Vorfahren.

Es scheint nicht sehr plausibel zu sein, dass unsere gesamte biologische Geschichte in einem Molekül - der

DNA – gespeichert werden kann, und diese Aufzeichnungen unter bestimmten Umständen in lebendige Erfahrungen umgesetzt werden können. Die oben genannten Erinnerungen jedoch – an die Zeit als Embryo, Vorfahren, Rasse und Phylogenese (Entstehung der Lebewesen in der Vielfalt ihrer Arten im Laufe der Erdgeschichte, Anm.d.Ü.) – finden zumindest unter Bedingungen statt, die ein materielles Substrat, das diese Informationen befördern kann, vorstellbar machen. Viele Erfahrungen in holotropen Zuständen stellen jedoch für das begriffliche Denken ein noch viel größeres Problem dar, weil sie auf Erinnerungen verweisen, für die keinerlei wie auch immer geartetes materielles Substrat existiert.

Hierzu gehören zum Beispiel erlebnisbedingte Ausschnitte aus der menschlichen Geschichte, die in den Archiven des kollektiven Unbewussten gespeichert sind, wie C.G. Jung es verstand, sowie Erinnerungen an vergangene Leben und die erlebnisbedingte Identifizierung mit Mitgliedern anderer Spezies. All diese Erfahrungen reichen eindeutig weiter als die Erlebnisstränge, die Vorfahren, Rasse und Biologie betreffen, und ein physisches Medium, das sie verzeichnet, ist nicht vorstellbar. Sie lagern offensichtlich in Bereichen, die der Wissenschaft im Augenblick noch unbekannt sind, oder sind in das Bewusstseinsfeld selbst eingebettet.

Teil 5 des Buches besteht aus Geschichten über Phänomene, die das traditionelle Forschungsmaterial der Parapsychologen sind – Telepathie und Hellsichtigkeit, Psychometrie, Erlebnisse mit Astralreichen, Kommunikation mit nicht inkarnierten Wesen und Geistführern, Begegnungen mit archetypischen Gestalten, Channeling; Phänomene, die das Einwirken von geistigen Kräften auf Materie zeigen (*Siddhis*), und außerkörperliche

Erfahrungen, bei denen das körperlose Bewusstsein seine unmittelbare Umgebung oder entfernte Gegenden präzise wahrnimmt. Das unvoreingenommene Studium dieser ungewöhnlichen Erfahrungen und Ereignisse legt die Schlussfolgerung nahe, dass die materialistische Wissenschaft diesen gesamten Bereich sowie die Forscherinnen und Forscher, die ihn studieren, vorschnell lächerlich gemacht hat. Denn diese Beobachtungen enthüllen die Existenz von »anormalen Phänomenen«, die eine zukünftige radikale Revision der wissenschaftlichen Weltanschauung und ihrer grundlegenden metaphysischen Annahmen zur Folge haben könnten.

Ein besonderer Abschnitt des Buches ([Teil 6](#)) ist der Beschreibung von Beobachtungen gewidmet, welche an den Grundauffassungen der Mainstream-Psychiater von psychotischen Schüben rütteln, die augenblicklich als Manifestationen schwerer psychischer Erkrankungen gelten. In diesem Teil berichte ich auch von verblüffend positiven Ergebnissen höchst unorthodoxer und kontroverser Behandlungsmethoden.

Ein Beispiel für eine derartige psychiatrische »Ketzerei« ist die Auffassung, dass sich in außergewöhnlichen Bewusstseinszuständen eine spirituelle Öffnung (»spirituelle Krise«) manifestieren kann, statt hier von psychotischen Schüben zu reden. Ein weiteres Beispiel besteht darin, dass wir Symptome als Ausdruck der Selbstheilungsversuche der Psyche betrachten, mit denen wir therapeutisch entsprechend arbeiten können. Bei den radikalsten und ungewöhnlichsten der in diesem Teil des Buches geschilderten Fälle werden Psychedelika zur Aktivierung statt zur Unterdrückung psychotischer Symptome eingesetzt; oder durch Anwendung einer Methode, die mit Exorzismus vergleichbar ist, dramatische

Verbesserungen bei einer Patientin erzielt; oder therapeutische Durchbrüche mit Hilfe von psychodynamischen Mechanismen bewirkt, die für traditionelle Psychiaterinnen und Psychiater überhaupt keinen Sinn ergeben würden.

In [Teil 7](#) dieses Buches widme ich mich der Einstellung der traditionellen Wissenschaft zu Beobachtungen aus der Bewusstseinsforschung und der transpersonalen Psychologie, die ihr Paradigma sprengen. Hier geht es auch um die Erweiterung des traditionellen Psychologiestudiums auf die Bereiche Spiritualität, Wechselbeziehung zwischen Körper und Geist sowie Transformation. Die erste hier erzählte Geschichte ist ein extremes, aber typisches Beispiel für den Widerstand gegen die neuen wissenschaftlichen Daten, auf den wir bei vielen Mitgliedern der akademischen Gemeinschaft stoßen. Dazu gehört der brillante, weltbekannte Wissenschaftler, der seine intellektuellen Überzeugungen derart borniert und entschlossen verteidigt, dass seine Haltung der eines religiösen Fundamentalisten vergleichbar ist. Die zweite Geschichte schildert, was passiert, wenn traditionell ausgebildete Fachleute mit einer materialistischen Einstellung Gelegenheit bekommen, eigene Erfahrungen mit holotropen Bewusstseinszuständen zu machen. Die dritte schildert, wie mein eigener entschiedener Widerstand gegen die Astrologie – eine Disziplin, die von »ernsthaften« Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verspottet und lächerlich gemacht wird – einer Fülle von überzeugenden Beobachtungen weichen musste.

Dies ist ein sehr persönliches Buch, das viele intime Details aus meinem privaten und beruflichen Leben enthüllt. Die meisten Kliniker und Forscher würden zögern, so viele

persönliche Informationen preiszugeben, weil sie befürchten, dies könne ihrem Ruf als Wissenschaftler schaden. Ich teile die Irrungen und Wirrungen meiner persönlichen Suche hier deswegen so offen mit, weil ich mir wünsche, dass diese Informationen den Kampf und die Schwierigkeiten von Menschen lindern, die sich ernsthaft auf den Weg der Selbsterforschung begeben, und sie ihnen helfen mögen, die Fehler und Fallgruben, die mit dem Aufbruch in neues, unerforschtes Gelände verbunden sind, zu vermeiden.

Ich hoffe, aufgeschlossene Leserinnen und Leser werden die persönlichen Geschichten, die ich in diesen Memoiren mitteile, als Zeugnisse meiner leidenschaftlichen, unkonventionellen Suche nach dem Wissen und der Weisheit betrachten, die in den tiefsten Winkeln der menschlichen Psyche verborgen sind. Wenn dieses Buch auch nur einem Bruchteil von Tausenden von Menschen, die holotrope Bewusstseinszustände erleben und außergewöhnliche Realitäten erforschen, nützliche Informationen vermittelt und sie auf ihrem Weg unterstützt, habe ich das Opfer meiner Privatsphäre nicht umsonst gebracht.

Stanislav Grof, Dr. med., Dr. phil.
Wiesbaden, Deutschland
September 2022

Prolog

Die Entdeckung kosmischen Bewusstseins Meine erste LSD-Sitzung

Die Erfahrung, von der ich im Folgenden berichten werde, war mit Sicherheit die wichtigste und einflussreichste meines Lebens. Auch wenn sie nur wenige Stunden - und der bedeutungsvollste Teil nur etwa zehn Minuten - dauerte, ließ sie mich beruflich einen völlig anderen Weg einschlagen als den, für den ich ausgebildet war und auf den ich mich vorbereitet hatte. Sie stellte die Weichen für eine Laufbahn, die ich bis auf den heutigen Tag mit großer Leidenschaft und Entschlossenheit verfolge. Sie leitete auch den Prozess einer tiefen persönlichen, inneren Transformation und eines spirituellen Erwachens ein. Heute, fast fünfzig Jahre später, betrachte ich diese Erfahrung als eine Initiation, vergleichbar der, die den Einweihungskandidaten in uralten Mysterienspielen erwartet.

Diese Geschichte führt uns zurück in die Zeit, in der ich mein Medizinstudium abgeschlossen hatte und meine Laufbahn als Psychiater begann. Mitte der 1950er-Jahre betrieb man in der psychiatrischen Abteilung des medizinischen Fachbereichs an der Karls-Universität in Prag, wo ich vom vierten Jahr meines Medizinstudiums an als studentische Hilfskraft gearbeitet hatte, Forschungen mit *Melleril*. Das war einer der ersten Tranquilizer, der in den pharmazeutischen Labors der Schweizer Firma Sandoz

in Basel hergestellt wurde. Mein Vorgesetzter hatte gute Arbeitsbeziehungen zu Sandoz und erhielt von Zeit zu Zeit Gratisproben der Produkte dieses Unternehmens. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit bekam er für Testzwecke eine Lieferung von Lysergsäurediethylamid oder LSD-25, einer damals noch neuen, experimentellen Substanz mit bemerkenswerten psychoaktiven Eigenschaften.

Die erstaunlichen Wirkungen dieses Präparats auf die menschliche Psyche waren im April 1943 vom leitenden Chemiker bei Sandoz, Dr. Albert Hofmann, entdeckt worden, der sich, als er diese Substanz in seinem Labor synthetisch herstellte, versehentlich selbst in einen Rausch versetzte. Als das passierte, musste er seine Arbeit im Labor mitten am Tag unterbrechen, weil er äußerst unruhig wurde und sich schwindelig fühlte. Diese körperlichen Befindlichkeiten entwickelten sich zu einem traumähnlichen Erleben, verbunden mit einer Flut von phantastischen Bildern und kaleidoskopischen Farbspielen, das etwa zwei Stunden anhielt.

Drei Tage später beschloss Dr. Hofmann, eine sorgfältig abgewogene Dosis LSD zu nehmen, um seinen Verdacht zu bestätigen, dass sein abnormer Geisteszustand auf einem Rauschzustand beruhte, der durch LSD-25 ausgelöst worden war. Obwohl das eine vernünftige Vermutung war, konnte er sich nicht vorstellen, wie die Droge in sein System gelangt war. Bei diesem geplanten Selbstexperiment nahm er 250 Mikrogramm oder Gammas (1 Millionstel Gramm) LSD zu sich, was er, da er sich für einen »konservativen Menschen« hielt, als »Minidosis« betrachtete. Diese Einschätzung beruhte auf der Tatsache, dass Ergot-Alkaloide meistens in Milligramm-Dosierungen eingenommen werden. Er konnte nicht wissen, dass er eine Substanz zu sich nahm, die bislang nie da gewesene Wirkungen zeigen würde. Es war die stärkste psychoaktive

Droge, die jemals entdeckt wurde. In der späteren klinischen Arbeit der 1950er- und 1960er-Jahre des letzten Jahrhunderts galt die Dosis, die Albert Hofmann nahm, als ziemlich hoch, und entsprechende Sitzungen erforderten stundenlange Vorbereitungen, Supervision durch zwei Begleitpersonen, Übernachtung im Behandlungszentrum und anschließende Auswertungsinterviews.

Weil es in vielen Geschichten dieses Buches um LSD geht, gebe ich hier eine kurze Beschreibung dieses historischen Experiments. Nachdem er 250 Mikrogramm LSD-25 eingenommen hatte, war Albert Hofmann bereits nach einer Stunde nicht mehr imstande zu arbeiten und bat seinen Assistenten, ihn nach Hause zu begleiten. Weil die Benutzung von Autos aufgrund des Krieges strengen Restriktionen unterlag, stand kein Wagen zur Verfügung, und sie mussten mit dem Fahrrad fahren. Hofmanns Bericht über diese Fahrradfahrt durch die Straßen von Basel unter Einfluss einer hohen Dosis LSD ist inzwischen zur Legende geworden. Nachdem er zu Hause angekommen war, fühlte er sich wie besessen von dämonischen Kräften, die sein Denken und seinen Körper völlig beherrschten, und er fürchtete, den Verstand zu verlieren. Seine freundliche Nachbarin, die ihm ein Glas Milch brachte, erschien ihm als gefährliche Hexe, die ihn verzaubern wollte. Er fühlte sich körperlich so elend, dass er sicher war, sterben zu müssen, und bat seinen Assistenten, einen Arzt zu rufen.

Als der Arzt eintraf, war der Höhepunkt der Krise bereits überschritten, und Hofmanns Zustand hatte sich radikal verändert. Er lag nicht mehr im Sterben. Er hatte seine eigene Geburt erlebt und fühlte sich wie neugeboren, wiederbelebt und verjüngt. Am Tag nach dem LSD-Experiment war er in einer ausgezeichneten körperlichen

und geistigen Verfassung. Er schrieb einen Bericht über seine außergewöhnlichen Erfahrungen und legte ihn seinem Chef Dr. Arthur Stoll vor. Zufällig war Dr. Stolls Sohn, Werner A. Stoll, praktizierender Psychiater in Zürich und zeigte großes Interesse daran, die Wirkungen von LSD in einem klinischen Versuch zu erforschen. Seinen bahnbrechenden Bericht über die Wirkung von LSD-25 auf »normale freiwillige Versuchspersonen« und psychiatrische Patienten veröffentlichte er 1947, und dieser Artikel wurde in der wissenschaftlichen Welt über Nacht zu einer Sensation.

Werner Stolls frühe LSD-Studien zeigen, dass winzige Dosierungen dieser außergewöhnlichen Substanz – in der Größenordnung von Millionstel eines Gramms – für die Dauer von sechs bis zehn Stunden tiefgreifende Veränderungen im Bewusstsein seiner Experimentteilnehmer zu bewirken vermochten. Vertreter der Firma Sandoz stellten jetzt Forschern und Therapeuten in der ganzen Welt Proben von LSD zur Verfügung und erbaten Feedback zu seiner Wirkung und seinem Potenzial. Sie wollten wissen, ob diese Substanz in Psychologie und Psychiatrie legale Anwendung finden konnte.

Dr. Stolls Pilotstudie zeigte einige interessante Ähnlichkeiten zwischen der LSD-Erfahrung und der Symptomatologie natürlich auftretender Psychosen auf. Deshalb ging man davon aus, dass die Erforschung dieser »experimentellen Psychosen« interessante Einsichten in die Ursachen von natürlich auftretenden psychotischen Zuständen liefern konnte, vor allem die von Schizophrenie, der rätselhaftesten unter den psychiatrischen Störungen.

Der Beipackzettel der Firma Sandoz zu den LSD-Proben enthielt auch eine kleine Anmerkung, die mein persönliches und berufliches Leben grundlegend veränderte. Hier wies man darauf hin, dass Fachleute im psychischen

Gesundheitswesen, die mit psychotischen Patienten arbeiteten, diese Substanz möglicherweise als revolutionäres, unkonventionelles Hilfsmittel für ihre Ausbildung benutzen konnten. Die Möglichkeit, die Erfahrung einer reversiblen »experimentellen Psychose« zu machen, schien für Psychiater, Psychologen, Krankenschwestern, Sozialarbeiter und Studenten der Psychiatrie eine einzigartige Gelegenheit zu sein, ein intimes, persönliches Wissen über die innere Welt ihrer Patientinnen und Patienten zu erwerben, um diese besser verstehen, wirkungsvoller mit ihnen kommunizieren und sie folglich auch effektiver behandeln zu können.

Ich fand diese ungewöhnliche Ausbildungschance höchst aufregend und bat meinen Vorgesetzten Dr. George Roubicek um eine LSD-Sitzung. Leider beschloss die Belegschaft der psychiatrischen Klinik, dass Studenten aus verschiedenen Gründen nicht als freiwillige Versuchsteilnehmer zugelassen werden sollten. Dr. Roubicek war jedoch zu beschäftigt, um stundenlang die LSD-Sitzungen seiner Experimentteilnehmer zu begleiten und brauchte Hilfe. Es gab keine Einwände dagegen, dass ich die psychedelischen Sitzungen anderer Personen überwachte und Protokoll über ihre Erfahrungen führte. Und so kam es, dass ich bei den LSD-Sitzungen vieler tschechischer Psychiater und Psychologen, prominenter Künstler und anderer interessanter Menschen anwesend war, bevor ich selbst die für einen Versuchsteilnehmer erforderlichen Qualifikationen erworben hatte. Als ich dann an der medizinischen Hochschule meinen Abschluss machte und die Voraussetzungen für eine Sitzung erfüllte, war mein Appetit darauf durch die phantastischen Berichte der Menschen, die ich in ihren Sitzungen beobachtet hatte, wiederholt geweckt worden.

Im Herbst 1956 konnte ich nach meinem Abschluss an der medizinischen Hochschule endlich selbst eine Sitzung nehmen. Dr. Roubiceks spezielles Interesse galt der Erforschung der elektrischen Aktivität des Gehirns. Eine Bedingung für die Teilnahme an der LSD-Studie war die Einwilligung, vor, während und nach der Sitzung ein EEG machen zu lassen. Zu der Zeit, als meine Sitzung stattfand, war er besonders fasziniert von dem Vorgang, den er als »Antreiben« der Gehirnwellen oder »Einwirken« auf diese bezeichnete. Zu diesem Zweck wurden die Versuchsteilnehmer mit Hilfe einer stroboskopischen Lichtquelle (schnell und kurz, grell aufleuchtendes Licht, Anm.d.Ü.) vielen verschiedenen Lichtfrequenzen ausgesetzt, um herauszufinden, inwieweit man auf die Gehirnwellen im subokzipitalen (unterhalb des Hinterhauptbeins, Anm.d.Ü.) Bereich »einwirken«, das heißt, sie zwingen konnte, die eintreffende Frequenz zu empfangen. Erpicht darauf, endlich selbst Erfahrungen mit LSD zu machen, erklärte ich mich einverstanden, mein EEG machen und meine Gehirnwellen »antreiben« zu lassen. Mein Bruder Paul, zu der Zeit Medizinstudent und sehr interessiert an Psychiatrie, war einverstanden, meine Sitzung zu begleiten.

Die ersten Wirkungen des LSD spürte ich etwa eine Dreiviertelstunde nach der Einnahme. Zunächst empfand ich ein leichtes Unwohlsein, Benommenheit und Übelkeit. Dann verschwanden diese Symptome, und stattdessen sah ich eine phantastische Show von abstrakten und geometrischen Bildern in unglaublichen Farben, die sich in raschen, kaleidoskopischen Sequenzen entfalteten. Einige ähnelten kunstvollen Bleiglasfenstern in gotischen Kathedralen, andere den Arabesken in muslimischen Moscheen. Die Erlesenheit dieser Visionen erinnerte mich

an Sheherazade und die Welt von *Tausendundeine Nacht* und an die erstaunliche Schönheit der *Alhambra* und von *Xanadu*. Das waren damals die einzigen Assoziationen, die mir einfielen. Heute glaube ich, dass meine Psyche auf irgendeine Weise die Fähigkeit entwickelte, eine Reihe von wild wuchernden, bruchstückhaften Bildern zu produzieren, den graphischen Darstellungen nicht linearer Gleichungen ähnlich, die moderne Computer hervorbringen können.

Im weiteren Verlauf der Sitzung bewegte sich meine Erfahrung von diesem Reich der köstlichen ästhetischen Genüsse weiter zur Begegnung und Konfrontation mit meiner unbewussten Psyche. Es ist schwer, Worte zu finden für die berauschte Fuge der Emotionen, Visionen und erhellenden Einsichten in mein Leben und die Existenz überhaupt, die mir auf dieser Ebene meiner Psyche zugänglich waren. Diese Erfahrung ging so tief und war so erschütternd, dass sie mein bisheriges Interesse an der freudschen Psychoanalyse sofort verblasen ließ. Ich konnte kaum glauben, was ich in diesen wenigen Stunden alles erfuhr und lernte. Das atemberaubende ästhetische Fest und die reiche Fülle meiner psychologischen Einsichten hätten bereits für sich genommen gereicht, um aus meiner ersten Begegnung mit LSD eine wirklich unvergessliche Erfahrung zu machen.

Es gab jedoch noch einen weiteren Aspekt meiner Sitzung, der alles übertraf, was da passierte. Nach etwa drei Stunden erschien Dr. Roubiceks Assistentin und verkündete, es sei Zeit für das EEG-Experiment. Sie führte mich in eine kleine Kabine, brachte viele Elektroden auf meiner Kopfhaut an und bat mich, mich hinzulegen und die Augen zu schließen. Dann brachte sie ein riesiges stroboskopisches Licht über meinem Kopf in Position und

schaltete es ein. Zu der Zeit war die Wirkung der Droge auf dem Höhepunkt, was die Lichtblitze enorm verstärkte.

Der Anblick eines Lichts von unglaublicher Leuchtkraft und übernatürlicher Schönheit warf mich fast um. Ich musste dabei an die mystischen Erfahrungen denken, von denen ich in spirituellen Büchern gelesen hatte, in denen man Visionen von göttlichem Licht mit dem Glühen von »Millionen von Sonnen« verglich. Mir kam auch kurz in den Sinn, dass es so im Epizentrum der Atombombenexplosion von Hiroshima oder Nagasaki ausgesehen haben musste. Heute würde ich dieses Licht eher mit dem Dharmakaya oder dem ursprünglichen Klaren Licht vergleichen, dem unbeschreiblichen Leuchten, das laut Tibetischem Totenbuch (*Bardo Thödol*) im Augenblick unseres Todes vor uns erscheint.

Ich hatte das Gefühl, dass ein göttlicher Blitzstrahl mein bewusstes Selbst aus meinem Körper katapultierte. Die Assistentin, das Labor, die psychiatrische Klinik und Prag verschwanden aus meinem Wahrnehmungsfeld und schließlich der ganze Planet. Mein Bewusstsein dehnte sich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit aus bis in kosmische Dimensionen. Es gab zwischen mir und dem Universum keinerlei Grenzen oder Unterschiede mehr. Die Assistentin hielt sich sorgfältig an ihre Anweisungen. Sie drehte die Frequenz des stroboskopischen Lichts allmählich von zwei auf 60 Hertz und wieder zurück, dann für kurze Zeit auf die Mitte des Alphabands, des Thetabands und schließlich des Deltabands. Und während das alles geschah, bewegte ich mich im Zentrum eines kosmischen Dramas von unvorstellbaren Ausmaßen.

In der Literatur über Astronomie, die ich später entdeckte und im Laufe der Jahre las, stieß ich auf Begriffe für einige der phantastischen Erfahrungen, die ich in diesen bemerkenswerten zehn Zeitminuten machte -

Urknall, Reise durch schwarze und weiße Löcher, Identifikation mit explodierenden Supernova und zusammenstürzenden Sternen und andere seltsame Phänomene. Obwohl ich keine angemessenen Worte für das hatte, was ich da erlebte, hegte ich keinerlei Zweifel daran, dass es an die Erfahrungen, die ich aus den großen mystischen Schriften der Welt kannte, sehr nahe heranreichte. Und obwohl das LSD eine so tiefe Wirkung auf meine Psyche hatte, konnte ich den Witz und die Paradoxie der Situation sehen: Das Göttliche manifestierte sich und übernahm die Regie in einem seriösen wissenschaftlichen Experiment mit einer Substanz, die im Reagenzglas eines Chemikers aus dem 20. Jahrhundert hergestellt worden war - und das in der psychiatrischen Klinik eines Landes, das von der (ehemaligen) Sowjetunion beherrscht wurde und ein marxistisches Regime hatte.

Dieser Tag markierte den Beginn meiner radikalen Abkehr vom traditionellen Denken der Psychiatrie und dem monistischen Materialismus der westlichen Wissenschaft. Ich ging aus dieser Erfahrung bis ins Innerste erschüttert hervor und war zutiefst beeindruckt von ihrer durchdringenden Kraft. Da ich damals noch nicht - wie heute - glaubte, dass das Potenzial für mystische Erfahrungen ein natürliches Geburtsrecht aller menschlichen Wesen ist, führte ich meine Erlebnisse ausschließlich auf die Wirkung des LSD zurück. Ich hatte das starke Gefühl, dass das Studium außergewöhnlicher Bewusstseinszustände im Allgemeinen und der durch psychedelische Substanzen ausgelösten Zustände im Besonderen das mit Abstand interessanteste Gebiet der Psychiatrie war, das ich mir vorstellen konnte. Mir wurde klar, dass psychedelische Erfahrungen - in einem sehr viel größeren Maße als Träume, die in der Psychoanalyse eine